

6. Leistungsmotion von Stefan Leuthold, Toni Kappeler und Daniel Vetterli vom 5. Mai 2021 "Innovation mit Satelliten- und Drohnentechnik in der Landwirtschaft" (20/LM 1/179)

Stellungnahme

Präsidentin: Die Stellungnahme des Regierungsrates liegt schriftlich vor. Ich eröffne die Diskussion. Das Wort haben zuerst die Motionäre.

Diskussion

Leuthold, GLP: Waren Sie schon einmal im Agrotechnorama in Tänikon? Ich kann den Besuch der Ausstellung sehr empfehlen. Auf einer Fläche von 1'800 Quadratmetern umfasst sie 750 Gegenstände und reicht von kleinen Handwerkzeugen bis zur vier Tonnen schweren Stanndreschmaschine. Alle Exponate haben eines gemeinsam: Sie werden heute in der Landwirtschaft nicht mehr gebraucht. Genau das ist der Grund, weshalb sie jetzt im Museum stehen. Die Geräte und Werkzeuge im Agrotechnorama sind Zeugen aus vergangener Zeit. Sie dokumentieren, dass sich unsere Landwirtschaft seit Jahrhunderten stets weiterentwickelt hat. Ich bin davon überzeugt, dass auch ein grosser Teil der Geräte, die heute im Einsatz sind, früher oder später in einem solchen Museum stehen werden. In Tänikon steht aber nicht nur das Agrotechnorama Museum, sondern seit 2017 gleich nebenan auch die "Swiss Future Farm". Diese ist das Thurgauer Fenster zur Landwirtschaft der Zukunft. Sie gilt in Fachkreisen als einzigartiger Anschauungsbetrieb für sogenannte Smart Farming Technologien. Hier werden neue Verfahren, Bewirtschaftungsmethoden und Techniken zu Aussaat, Unkrautbekämpfung, Pflanzenschutzoptimierung und Düngung erprobt. Die Erkenntnisse haben einen direkten praktischen Nutzen für die Landwirtschaft. Die modernen Methoden erlauben eine schonendere Bodenbearbeitung und ermöglichen die gezielte Reduktion von Pflanzenschutzmitteln und Dünger. Dies wiederum ergänzt und unterstützt die kantonale Strategie zur Förderung der Biodiversität. Die Anwendung von neuen Technologien und die praktische Umsetzung von gezielten Massnahmen spielen dabei eine zentrale Rolle. Weshalb nun aber haben wir eine Leistungsmotion eingereicht? Feldversuche in der Landwirtschaft sind sehr zeitintensiv. Bis Resultate vorhanden sind, muss in der Regel eine Vegetationsperiode abgewartet werden. Mit höheren Ressourcen können zeitgleich mehrere Projekte umgesetzt werden, was Zeit spart und damit die Effizienz erhöht, aber diese kosten auch. Der Regierungsrat kritisiert, dass das Ziel der Leistungsmotion unklar formuliert sei. Die Motionäre sagen aber, dass die Leistungsmotion bewusst nicht einschränkend wirken und Spielraum für die Verwendung der Mittel zulassen soll, damit die Ressourcen dort ankommen, wo es am meisten Sinn ergibt. Nebst der Förderung des Standortes "Swiss

Future Farm" soll es möglich sein, die "Smart Farming" Technologien auch in den Versuchsbetrieben in Güttingen, Brunnegg oder am Arenenberg anzuwenden. Darüber hinaus soll der Wissens- und Erkenntnistransfer an die Landwirte aktiv vorangetrieben werden. Hier sehen wir eine zentrale Aufgabe des Bildungs- und Beratungszentrums BBZ Arenenberg. Die Leistungsmotion verlangt eine Erhöhung des Globalbudgets der Leistungsgruppe "Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg" um 950'000 Franken für die Dauer von sechs Jahren. Dies sollte helfen, die zu Beginn hohen Investitionskosten für ein breit abgestütztes Monitoring zur Erhebung der Daten zu decken. Danach kann in Zukunft auf einen Teil der heute manuell durchgeführten Datenerhebung verzichtet werden. Es ist nicht zwingend nötig, die gesamte Summe der Leistungsmotion über sechs Jahre aufzubrauchen. Wir sehen die jährliche Summe während sechs Jahren im Sinne eines Kostendaches, erwarten aber, dass die Summe produktiv eingesetzt und möglichst ausgeschöpft wird. Die produzierende Landwirtschaft und eine intakte Biodiversität dürfen sich nicht gegenseitig ausschliessen. Es braucht beides. Wir brauchen gesunde Nahrung für alle, die schonend produziert wird und das Einkommen unserer Landwirte nachhaltig sichert. Ich bitte die Ratsmitglieder, einer modernen ökologischen, mit Satelliten- und Drohnentechnik unterstützten Thurgauer Landwirtschaft eine Chance zu geben, auch wenn die Begriffe "Precision Farming", "Remote Sensing" und "Monitoring" in ihren Ohren noch etwas fremd klingen.

Zecchineli, FDP: Die Leistungsmotion ist nicht grundlegend falsch. Biodiversität ist für uns alle überlebenswichtig. Es ist Potential für Projekte vorhanden, die ein wissenschaftliches Fundament haben. Die Leistungsmotion zeigt einen Technologieschub für die Landwirtschaft auf. Es gibt darin gute Ansätze. Aber leider stützt sie einseitig auf eine einzelne Technologie ab, und zwar auf die Satelliten- und Drohnentechnik, und dem Vorstoss fehlt die Kompetenz durch Forschung. Forschung ist aber zwingend notwendig. Beim Kompetenzzentrum des Bundes für Forschung und Entwicklung im Agrar-, Ernährungs- und Umweltbereich, Agroscope in Tänikon, wird bereits sehr intensiv geforscht, und es werden nachhaltige Produktionssysteme für die Landwirtschaft entwickelt und in die Praxis umgesetzt. Bei diesem Thema muss man in Systemen denken. Man darf nicht nur einzelne Komponenten bevorzugen. Alles geschieht unter dem Leitgedanken und der Dringlichkeit der nachhaltigen Landwirtschaft. Monitoring Projekte, wie sie nun gefordert werden, werden bereits auf Bundesebene umgesetzt. Biodiversität kann und soll nicht nur kantonal angesehen werden. Vieles wird bei uns bereits bei der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie und mit diesen Mitteln gemacht. Die in der Leistungsmotion geforderten Ziele können auch damit erreicht werden. Der alleinige Bezug auf die Landwirtschaft in der Leistungsmotion ist eine Schwäche. Biodiversitätsaufgaben und das Monitoring sind nicht nur von der Landwirtschaft und eine nachhaltige Landwirtschaft nicht nur von Satelliten- und Drohnentechnik abhängig. Es gibt viele Vollzugsaufgaben für die Landwirtschaft, wie auch für die Bereiche ausserhalb der Landwirtschaft. Stichworte: Pri-

vate, Bahn, Gärtner, Wald. Alle diese Aufgaben müssen systematisch angepackt werden, damit wir zielführend und rasch vorwärtskommen. Für die FDP-Fraktion ist der Vorstoss zu vage. Wir möchten klare Ziele, und zwar solche, an denen nicht bereits gearbeitet wird. Die FDP-Fraktion lehnt die Leistungsmotion daher grossmehrheitlich ab.

Wohlfender, SP: Wir danken dem Regierungsrat für die sehr ausführliche Beantwortung der Leistungsmotion zu landwirtschaftlichen Innovationen. Wie viel darf Innovation denn überhaupt kosten? Wie viel Geld wollen wir für den Erhalt der Artenvielfalt, für gesunde Böden und somit für unsere gesunden Nahrungsmittel einsetzen? Es ist korrekt, dass es ein grosser "Batzen" aus dem Staatshaushalt ist. Innovationen kosten immer. Sie sind aber unerlässlich, um in der Zukunft zu bestehen. Es ist hinlänglich bekannt, dass wir nur Gäste auf der Mutter Erde sind. Viele wichtige Tiere, Insekten und Vögel stehen auf der "roten" Liste. Wir wissen heute noch viel zu wenig, welche Funktion sie im Entstehungszyklus wichtiger Nahrungsmittel haben. Das Bienensterben und die Folgen wurden uns in den letzten Jahren prominent vor Augen geführt. Andere Insekten und Kriechtiere wiederum sind Nahrungsquelle unserer Vogelarten. Nur wissen wir heute noch nicht ganz genau, welche Bedeutung sie in unserer Lebenswelt haben. Die Motionäre sind der Meinung, dass die jetzigen Felduntersuchungen eine zu tiefe Informationsquelle sind. Wir sind mit ihnen einig, dass neue Technologien durchaus systematische und vor allem wichtige spezifische Daten liefern können, die unserer Landwirtschaft eine nachhaltige Nahrungs- und Futtermittelproduktion ermöglicht. Trotz der positiven Grundhaltung für das Anliegen sind wir der Meinung, dass die Menge der Satelliten im All beobachtet und geregelt werden muss. Unternehmen wie Amazon & Co. haben ihre Satellitenvorherrschaft dominant besetzt und lassen ihre Systeme im sogenannten Orbit zirkulieren. Als Vertreterinnen und Vertreter der grünen Anliegen müssen wir auch herausfinden, wie die Natur durch den Satellitennebel beeinträchtigt wird. Ich verweise dazu auf den Artikel der Autorin Ceridwen Dovey vom September 2021: "Das Ende der Nacht." Darin warnt die Astronomin vor der Übernutzung des Alls. Der Regierungsrat wiederum berichtet in seiner Stellungnahme ausführlich von bestehenden und angedachten Projekten des Bundes und der Kantone. Es scheint, dass sich sehr viel tut. Den Vertretern der Bauern und der Grünen Partei ist das noch zu wenig. Wohin wollen wir also? Brauchen wir eine bessere Finanzierung zum Schutz der Artenvielfalt und des Bodens? Ja, sehr wohl, weil der Thurgau im Bereich der Landwirtschafts- und Landschaftsförderung auch Vorreiter sein will. Wir sollten mutig sein und einen grossen "Gump" in die Digitalisierung der Landwirtschaft machen. Wir sollten noch weitere Grundlagen schaffen, um die Biodiversität zu schützen, aber mit der klaren Beobachtung der Auswirkungen auf die Natur infolge der neuen Technologie. Die grosse Mehrheit der SP-Fraktion ist für Erheblicherklärung der Leistungsmotion.

Bachmann, SVP: Ich spreche im Namen der SVP-Fraktion. Die Motionäre verlangen, das Globalbudget während mindestens fünf Jahren in den entsprechenden Leistungsgruppen um 950'000 Franken pro Jahr aufzustocken. Zusätzlich zu den bestehenden Massnahmen zur Bodenverbesserung, der Förderung des Bodenschutzes, der Artenvielfalt und zur Reduktion der Pflanzenschutzmittel soll mit dem Geld eine Fernüberwachung und ein datengestütztes Management für das Biodiversitätsmonitoring wie auch zur Unterstützung der Produkte- und Serviceentwicklung für nachhaltige Produktionssysteme aufgebaut werden. Im Juni 2020 wurde die Volksinitiative "Biodiversität Thurgau" gutgeheissen. In deren Fokus stehen die Naturschutzgebiete, die Waldreservate, der Siedlungsraum, die Trockenwiesen und -weiden, Böschungen entlang von Verkehrswegen und Schulungen sowie Informationen zu diesen Themen. Die landwirtschaftlichen Flächen sind aber von der Initiative ausgeschlossen. Mit dem verlangten zusätzlichen Geld wollen die Motionäre den gezielten Aufbau eines drohnengestützten Systems zur Überwachung der Biodiversität aufbauen, wie auch gemeinsam mit regionalen Playern neue Methoden zu den Themen Aussaat, Unkrautbekämpfung, Pflanzenschutzoptimierung und Düngung gezielt auf den landwirtschaftlichen Flächen fördern. Diese Technologien könnten zur Weiterentwicklung von nachhaltigen Produktionsbestimmungen beitragen. Sie könnten helfen, die Effizienz zu steigern und die Emissionen zu reduzieren. Ein "Landschaftsmonitoring" dieser Art könnte die Erkennung des Vernetzungspotentials und die Übersicht über die Landschaftselemente unterstützen. Die Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen könnte den Weg von Anfang an praxisnah gestalten. Die SVP-Fraktion wird die Leistungsmotion mit einer knappen Mehrheit nicht erheblich erklären.

Stadler, Die Mitte/EVP: Die Fraktion Die Mitte/EVP kann es sich erlauben, Ja zum Inhalt, aber Nein zur Finanzierung zu sagen. Die Landwirtschaftsbetriebe sind heute Unternehmer und innovativ. Dasselbe gilt für unser Landwirtschaftsamt, inklusive dem Bildungs- und Beratungszentrum. Andernfalls hätte das Amt wohl nicht zwei Standorte für angewandte Forschung, namentlich in Tänikon und in Güttingen. Die Rechnung ist einfach: Je mehr Finanzen vorhanden sind, desto mehr Massnahmen können erfolgen. So würden die jährlich 950'000 Franken während sechs Jahren aufgebraucht. Der Regierungsrat erwähnt in seiner Stellungnahme die unklare Zieldefinition für die Verwendung der 950'000 Franken. Es stimmt, dass diese nicht aus der Leistungsmotion herauszulesen sind. Man wird den Eindruck nicht los, dass hier ein privates Unternehmen auf Kosten des Kantons bei seiner Entwicklung finanziell unterstützt werden soll. Der Arenenberg, vor allem mit den beiden Aussenstandorten, ist für die Schweizer Agrarforschung zentral. Die angewandte Forschungsarbeit, die zu Wissen für die Schule und Beratung führt, muss auf dem Feld erfolgen. Wir sind im Thurgau stark, dürfen aber in Zukunft noch mehr Platz einnehmen. Mit der Leistungsmotion können wir das inhaltlich unterstützen. Die umwelt- und klimaschonende Ernährungswirtschaft ist ein wichtiges Thema für die Thurgauer Landwirtschaft. In diesem Bereich könnten angewandte Praxisversuche erfol-

gen. Ammoniak, organische Ernährung, Pflanzenkohle, Robotik, nicht synthetisch hergestellte Pflanzenschutzmittel oder herbizidfreie Produktion sind nur ein paar Stichworte dazu. Der Rat macht sicher nichts falsch, wenn er weiter in eine umweltfreundliche Landwirtschaft investiert, die marktorientiert ist. Der Kanton Thurgau ist vorne mit dabei und kann diesbezüglich zum absoluten Leader werden. Konkret kann durch die Förderung von Monitoring, Controlling, der Weiterentwicklung von eigenen Praxisversuchen sowie deren Anwendung Know-how erreicht werden. Der Wissenskreis schliesst sich. Nicht umsonst versammeln sich jährlich bis zu 1'500 Fachpersonen aus der ganzen Welt alleine auf dem Schul- und Versuchsbetrieb in Güttingen. Das Anliegen ist berechtigt, der Weg aber falsch. Mit der Biodiversitätsstrategie, die zurzeit erarbeitet wird, den daraus abgeleiteten Massnahmen und den eingestellten Mitteln, wird der Regierungsrat ausreichende Möglichkeiten haben, die Anliegen der Motionäre zu berücksichtigen. Die Fraktion Die Mitte/EVP ist mit 1 Enthaltung für Nichterheblicherklärung der Leistungsmotion.

Kappeler, GP: Ein engagierter Thurgauer Bauer hat mir zur vorliegenden Leistungsmotion geschrieben, dass es für eine nachhaltige ökologische Landwirtschaft Beziehungen brauche, und zwar zwischen Boden und Mensch, Mensch und Tier, Landwirt und Konsument. Es gehe also darum, dass wir uns bewusst seien, dass wir Teil der Natur seien, und dass unsere Beziehung zum Boden, zum Tier darüber entscheide, ob wir ökologisch wirtschaften. Das, was dieser Bauer schreibt, ist sicher nicht falsch. Selbstverständlich geht es um unsere Beziehung zur Natur. Einen Widerspruch zwischen dem Naturverständnis und der in unserer Leistungsmotion verlangten informations-technologischen Weiterentwicklung der Landwirtschaft sehe ich, anders als der Landwirt, allerdings nicht. Neue Techniken zur Datenerhebung, die beispielsweise ein frühzeitiges Erkennen eines Krankheitsbefalls ermöglichen, tragen zur Ökologisierung der Landwirtschaft bei. Neue Techniken zur Bewirtschaftung, wie durch IT gestützte mechanische Unkrautbekämpfung oder Düngung, ersetzen oder verringern den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln oder vermeiden eine Überdüngung. Mehr Wissen und bessere Mess- und Anwendungstechnologien sind meines Erachtens ein entscheidender Schritt zu einer weiteren Ökologisierung der Landwirtschaft. Mit der Stellungnahme des Regierungsrates bin ich nicht wirklich zufrieden. Der Regierungsrat moniert beispielsweise, dass der Arenenberg ohnehin schon stark gefordert sei, um neue gesetzliche Vorgaben des Bundes umzusetzen. Wird da eine Unvereinbarkeit mit der Leistungsmotion konstruiert? Weshalb schreibt der Regierungsrat nicht, dass er eine Parlamentarische Initiative zum Pestizideinsatz umsetzen müsse? Da komme die Leistungsmotion goldrichtig. Der Regierungsrat lehnt die Leistungsmotion in Bezug auf das Biodiversitätsmonitoring ab, und zwar mit der Begründung, dass unser Monitoring methodisch in das Biodiversitätsmonitoring Schweiz eingepasst sein müsse. 12 Zeilen weiter unten schreibt er allerdings, dass eine Erweiterung des Monitorings denkbar und sinnvoll sei. Es sei für die Festlegung einer Technolo-

gie jetzt aber noch zu früh. Der Support durch die Leistungsmotion kann doch aber auch erst in drei bis fünf Jahren erfolgen. (Die Leistungsmotion verlangt eine Erhöhung des Globalbudgets in der entsprechenden Leistungsgruppe. Niemand sagt aber, dass der Betrag pro Jahr ausgeschöpft werden muss.) Auf den Seiten 4 und 5 findet sich eine Auslegeordnung von Projekten und Programmen zur Erfassung landwirtschaftlich relevanter Daten. Das ist sehr aufschlussreich. Man kann die Übersicht aber auch sehr gut als Plädoyer für die Leistungsmotion interpretieren. In der Stellungnahme heisst es beispielsweise: "Die Ziele der Leistungsmotion würden es erlauben, die wissenschaftliche Begleitung dieses Modellbetriebes mitzufinanzieren. " Und weiter heisst es dort: "Eine Weiterentwicklung der Instrumente ist notwendig, um mehr Wirkung im Sinne der Leistungsmotion zu erreichen." Schliesslich schreibt der Regierungsrat in seiner Schlussfolgerung, dass er die Leistungsmotion im Grundsatz unterstütze. Es fehlen ihm aber die klaren Ziele. Das sehen die Motionäre anders. Das Ziel ist klar: Die Entwicklung von IT gestützten nachhaltigen Produktionssystemen sowie ein durch IT gestütztes Management des Biodiversitätsmonitorings. Das ist die strategische Ebene. Es ist dann auf der operativen Ebene die Aufgabe des Regierungsrates und der Verwaltung, mit welchen Programmen die Ziele zu erreichen sind, denn die Leistungsmotion lässt Spielraum für konkrete Schritte offen. Der Handlungsbedarf ist offenbar erkannt. Die Leistungsmotion stellt die dazu notwendigen Mittel bereit. Im Namen einer Mehrheit der Grünen Fraktion bitte ich die Ratsmitglieder, die Leistungsmotion erheblich zu erklären.

Madörin, EDU: Die EDU-Fraktion bedankt sich beim Regierungsrat für die Beantwortung der Leistungsmotion. Ich kann mich noch gut daran erinnern, als auf unserem Bauernhof der erste Computer einzog. Es war ein "Commodore 64" mit dem Betriebssystem "Framework". Der Computer wurde in der Buchhaltung eingesetzt. Zu diesem Zeitpunkt war es kaum möglich, sich vorzustellen, dass die digitale Entwicklung auch in der Landwirtschaft einmal von derart grosser Bedeutung sein könnte. Als ich vor über 20 Jahren die Landwirtschaftslehre begann, lag der Fokus vor allem auf technisch-mechanischen Maschinen. Nun hat aber die Digitalisierung in den letzten 20 Jahren enorme Sprünge und auch vor der Landwirtschaft nicht Halt gemacht. Als wir beim Brunch auf dem Hof von Ratskollege Daniel Vetterli die vielen digitalen Möglichkeiten sahen, waren wir sehr überrascht. Es ist schön, dass die Landwirtschaft den digitalen Fortschritt nicht verschlafen hat. Nun heisst es, dranzubleiben, um auch weiterhin den positiven Nutzen aus der Digitalisierung ziehen zu können. Grundsätzlich unterstützen wir die Stossrichtung der Leistungsmotion. Da es aber um sehr grosse Beträge geht, ist es auch der EDU ein Anliegen, dass die Ziele klarer definiert werden, sodass die bestmögliche Lösung gefunden werden kann, um dem Anliegen Gewicht zu verschaffen. Wir sind sehr für die Forschung und den Ausbau der Digitalisierung in der Landwirtschaft, und wir möchten diese auch weiter fördern. Die vorliegende Leistungsmotion sehen wir aber nicht als zielführend. Deshalb sind wir für Nichterheblicherklärung.

Vetterli, SVP: Es wird nicht reichen, wenn alle eine Idee oder eine Etablierung der Techniken gut finden, die Leistungsmotion aber aus verschiedenen Gründen nicht unterstützen. Als Mitmotionär und Vertreter der produzierenden Landwirtschaft stehe ich hinter dem Motionsanliegen. Die Landwirtschaft des Kantons Thurgau ist die produktivste aller Schweizer Kantone. Es wurden deshalb bereits in der Vergangenheit Anstrengungen gemacht, um sie möglichst umweltfreundlich auszugestalten. Wie wir wissen, reicht das nicht. Die aktuellen bundesrechtlichen Rahmenbedingungen, wie Absenkpfade usw., beschleunigen den Druck erheblich, marktfähige Nahrungsmittel, also keine schorfigen Äpfel, zu produzieren. In diesem Kontext ist es absolut notwendig, Ergebnisse der Grundlagenforschung möglichst rasch in der Praxis zu erproben und zu verankern. Es ist schön, wenn Agroscope forscht. Ich habe 1984 ein Praktikum bei Agroscope absolviert. Bereits damals habe ich festgestellt, dass Agroscope irgendwo abgehoben etwas forscht, den Weg in die Praxis aber nicht findet. Damals wurden Dinkelsorten und mehr effektive Sorten gezüchtet. Nun wird fast alles ausgelagert oder nicht mehr angebaut. Agroscope hat den Bezug zur landwirtschaftlichen Praxis in den letzten 20 Jahren fast komplett verloren und ist daran, das Problem zu lösen und wieder näher an die Praxis zu gehen. Dabei etablieren sich digitale Techniken, wie Global Positioning System GPS, Robotik und ganz aktuell Drohnentechnik. Ratskollege Lukas Madörin hat auf meinen Hof hingewiesen. Die Leistungsmotion zielt nicht auf einen Ausbau der Grundlagenforschung. Im Kanton Thurgau nützt es uns, wenn die Grundlagenforschung die Praxis berührt; eines meiner Lieblingsthemen. In der Europäischen Union hat sich dafür ein Begriff etabliert: "Living Lab", lebendiges Laboratorium. Mit etwas Verzögerung ist der Begriff auch in der Schweiz angekommen. Die "Swiss Future Farm" und die aktuell neu gegründete Anwendungsregion Thurgau - Schaffhausen sind Beispiele, bei denen Resultate aus der Grundlagenforschung auf Praxisbetrieben, also echten Bauernbetrieben, eingesetzt werden, um zu schauen, ob es in der Praxis funktioniert. Macht es Sinn, dass sich der Kanton in diesem Bereich gezielt finanziell engagiert? Für den Thurgau mit seiner auf Nahrungsmittelproduktion ausgerichteten Landwirtschaft kann ich die Frage ausdrücklich mit Ja beantworten. Aus Sicht der Landwirtschaft unterstütze ich deshalb das in der Leistungsmotion postulierte Anliegen, dass sich der Kanton Thurgau zusätzlich zu den Forschungsanstalten finanziell zur Etablierung der neuen Technologien engagiert. Das Ansiedeln der Beiträge im Departement für Inneres und Volkswirtschaft, konkret beim Arenenberg, macht aus meiner Sicht absolut Sinn.

Leuthold, GLP: Ich möchte auf zwei Voten näher eingehen. Es wurde gesagt, dass es zu wenig Forschung gebe. Das ist nicht der Punkt. In der Landwirtschaft sind praktische Anwendungen gefragt. Wenn es uns gelingt, Pflanzenschutzmittel mit Drohnen tropfenweise, anstatt flächendeckend mit der Spritze auszubringen, haben wir schon viel erreicht. Wenn es uns gelingt, die Bodenbeschaffenheit mit Satelliten aus der Höhe zu erkennen, können wir darauf verzichten, hunderte Bodenproben für dasselbe Resultat zu

entnehmen. Mit einer Leistungsmotion besteht immer das Problem: Wenn man sie zu offen formuliert, heisst es, dass sie zu wenig konkret sei. Wenn man sie zu genau auf etwas fokussiert, kommt der Vorwurf, dass sie zu eng ausgelegt sei, und man sie so nicht umsetzen könne. Ich habe absolut keine wirtschaftlichen Interessen, die ich vertrete. Ich wurde auch nicht durch den Arenenberg durch die Hintertüre instrumentalisiert. Die Idee für den Vorstoss stammt aus meiner eigenen Feder. Die Digitalisierung ist sehr teuer. Ich habe mich sehr für die Biodiversitätsinitiative engagiert und für Unterschriften geweebelt. Sie kommt aber eben nicht der Landwirtschaft zugute. Diese war explizit davon ausgenommen. Wenn wir im Bereich der Landwirtschaft digitaler werden möchten, müssen wir aber Geld in die Hand nehmen.

Regierungsrat **Schönholzer:** Im Namen des Regierungsrates danke ich den Motionären für ihren Vorstoss. Er bietet uns eine gute Gelegenheit, aufzuzeigen, was in diesem wichtigen Bereich läuft und welches die Herausforderungen sind. Die Herausforderungen für die Landwirtschaft sind tatsächlich riesig, vor allem in Bezug auf Bedürfnisse der Umwelt, Biodiversität, Versorgungssicherheit in der Nahrungsmittelkette etc. Es ist nicht der Arenenberg, der besonders gefordert wäre, sondern die gesamte Landwirtschaftsbranche. In diesem Sinne ist der Regierungsrat grundsätzlich mit der Stossrichtung der Leistungsmotion einverstanden. Als Landwirtschaftsdirektor müsste ich eigentlich jubeln, wenn der Grosse Rat dem Regierungsrat mehr Geld zur Verfügung stellen möchte. In der Beantwortung wurde aber aufgezeigt, dass unser Kanton auf diesem Gebiet bereits sehr aktiv ist, dies im Gegensatz zu anderen Kantonen. Es gibt eine Vielzahl laufender Projekte. Insbesondere rund um die "Swiss Future Farm" in Tänikon haben wir ganz bewusst die Kooperation mit Privaten gesucht, und wir leben diese auch. Die Mitglieder des Grossen Rates dürfen wirklich stolz darauf sein, dass der Thurgau bereits vor einigen Jahren die Zeichen der Zeit erkannt hat, indem die "Swiss Future Farm" gegründet wurde. Diese setzt genau auf diese Technologien und forscht dort. Es ist uns mit der Unterstützung anderer Kantone und anderer Organisationen gelungen, den Erhalt der Standorte der Agroscope in Tänikon und Güttingen sicherzustellen und damit einen starken Verbund von Forschung, Beratung und Bildung im Thurgau und der gesamten Ostschweiz zu schaffen. Hier wird nicht abgehoben geforscht. Das, was im Thurgau und in der Ostschweiz in diesem Verbund, dem Netzwerk, geschieht, dient der Landwirtschaft und den berechtigten Anliegen, auch in Bezug auf die Biodiversität. Es stimmt, dass es im Monitoring Schwächen gibt. Die Volksinitiative "Biodiversität Thurgau" bringt das Monitoring aber nicht an seine Grenzen. Die Ergänzungen und Erweiterungen des bisherigen Monitorings sind sehr sinnvoll. Wir werden diese im Rahmen der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie im Thurgau als nur eine der verschiedenen Massnahmen prüfen und auch finanzieren können. Das ist wichtig. Die landwirtschaftliche Forschung ist eine Aufgabe des Bundes und nicht der Kantone. Dies wurde bereits erwähnt. Der Verbund zwischen dem Bund und dem Kanton ist aber wichtig und entscheidend. Dies geschieht

im Thurgau vorbildlich. Die Vermittlung der Forschungsergebnisse mit der Beratung am Arenenberg und die Weiterbildung sind eminent wichtig. Auch hier sind wir sehr aktiv unterwegs. Es wurde angetönt, und der Regierungsrat hat es in seiner Beantwortung festgehalten, dass die Zielformulierung tatsächlich sehr unklar sei. Die hohen jährlichen Kosten und das unklare Ziel sprechen gegen Erheblicherklärung der Leistungsmotion. Wie und was soll der Regierungsrat zwischen 2023 und 2027 über die Verwendung der finanziellen Mittel rapportieren? Hier müsste intensiv zusammengearbeitet werden. Es stimmt zwar, dass die laufenden Projekte knapp alimentiert sind. Sie laufen aber, und sie funktionieren. Wir sprechen nicht nur davon, sondern wir sind gestartet. Die Projekte werden Resultate bringen, auch ohne zusätzliche Mittel. Ich möchte das Parlament daran erinnern, dass es dem Regierungsrat vorgibt, sorgsam mit den finanziellen Ressourcen umzugehen. Wir nehmen das ernst und werden die heutigen Mängel wie bereits erwähnt im Rahmen der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie gezielt beheben und mit den bereits gesprochenen Mitteln finanzieren. Die nötige direkte Anwendung der Technologie und der Forschungserkenntnisse zur Erzielung eines praktischen Nutzens ist eine der top Prioritäten unserer "Swiss Future Farm", des BBZ Arenenberg und des Forschungsbetriebs in Güttingen. Das ist letztlich das Wichtigste. Aus allen diesen Gründen bittet der Regierungsrat den Grossen Rat, die Leistungsmotion nicht erheblich zu erklären. Ich bitte die Ratsmitglieder, das Augenmerk auf die Umsetzung der Volksinitiative "Biodiversität Thurgau" sowie die weitere erfolgreiche Entwicklung der "Swiss Future Farm" und die Zusammenarbeit mit Agroscope und den weiteren nationalen Forschungsinstituten zu richten.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Beschlussfassung

Die Leistungsmotion wird mit 61:37 Stimmen nicht erheblich erklärt.